

Blick in die Zeitschriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **51 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick in die Zeitschriften

Chruschtschews Testament verrät menschliche Grösse

Das «*Wiener Tagebuch*» (Januar) veröffentlicht einen Brief aus Moskau, dem zu entnehmen ist, dass Chruschtschew bei all seinen Mängeln ein Mensch war, der um seine Schwächen wusste und auch die Grösse besass seine Fehler einzugestehen und sich dafür zu entschuldigen. Gegenstand des Briefes ist eine der peinlichsten Episoden aus der Amtszeit Chruschtschews. Anlässlich einer Kunstaussstellung machte dieser eine recht unüberlegte und dumme Bemerkung über die moderne Kunst und beleidigte damit Neiswestnij, den vielleicht bedeutendsten sowjetischen Bildhauer. Dieser Auftritt Chruschtschews kostete ihm damals die Sympathien der Moskauer Intellektuellen, die seinen Sturz 1964 auch ohne Bedauern registrierten. Wie nun aus Moskau zu vernehmen ist, hat Chruschtschew ein halbes Jahr vor seinem Tode den Bildhauer wissen lassen, dass er sein Verhalten bedaure und ihn um Entschuldigung bitte. In seinem Testament hat Chruschtschew verfügt, dass die Ausführung seines Grabsteines Neiswestnij übertragen werde.

«Geist und Tat» stellt das Erscheinen ein

Zu den frühesten, in den unmittelbaren Nachkriegsjahren gegründeten Periodika gehört die von Willi Eichler fünfundzwanzig Jahre lang geleitete Zeitschrift «*Geist und Tat*». Das Programm dieser sozialistischen Zeitschrift, die nie eine unmittelbare parteipolitische Bindung eingegangen ist, wurde in der ersten Nummer knapp formuliert: Sie sollte der Klärung der Begriffe dienen und sich in ihren Stellungnahmen zur praktischen Politik an einem ethischen Sozialismus orientieren, das heisst, zwar davon ausgehen, was ist, dabei aber stets überlegen, was sein soll. Diese Gesichtspunkte blieben massgebend. Am 17. Dezember des vergangenen Jahres verstarb nun mit Willi Eichler die Seele dieses Unternehmens. Im letzten Heft, das eine Reihe von recht lesenswerten Beiträgen enthält, so zum Beispiel der Aufsatz von Heinz Abosch «Moskau und Peking» und die Gedanken «Zur Konvergenztheorie» von Gerd Leptin und Willi Eichler, wird nun dem Leser mitgeteilt, dass der Tod des Herausgebers auch den Tod dieser Zeitschrift bedeutet. Damit verschwindet wieder ein Periodikum, in dessen Spalten Gedanken eines wahrhaft menschlichen Sozialismus vertreten wurden.